

Bezugpreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
 3. Nassauischer Landwies.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die siebengefaltete kleine oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag des Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 94.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 25. April 1916.

47. Jahrgang.

Wilson's Note ein unbefristetes Ultimatum.

Englische Niederlage am Tigris.

Feindliche Angriffe abgelenkt.

Fortschritte links der Maas.

Deutscher Tagesbericht vom 22. April.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. April.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neu gewonnenen Gräben an der Straße Langemarck-Hepern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatengriff abgelenkt. Englische Patrouillen, die nach nächtlicher Feuertätigkeit nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume-Albert voranzogen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Bal mislang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südlich von Bancourt und westlich der Höhe „Toter Mann“ feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Boevre-Gebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtsfähigkeit auf abauernd sehr lebhaftes Artilleriekämpfe beschränkt.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserem Hindernis.

Somit außer stellenweise aufströmendem Artilleriefener und einzelnen Patrouillenkämpfen keine besondere Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Tagesbericht vom 23. April.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. April.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kalt an dem herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatengriffe gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann“. Ein härterer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiamont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangen genommen.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Russische Angriffe bei Dubno bereitet.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

W. B. Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst nur die gewohnten Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südsügel unserer küstländlichen Front wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der Italiener auf unsere Stellung östlich Ronjalcone abgewiesen. Im Plöckenabschnitt kam es nachts zu lebhafterer Feuertätigkeit. Im Col di Lana-Albei brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen dem Ettfah und Monte Jef in unserem Feuer zusammen.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Starke Artilleriefener zu beid. Seiten der Maas.

Französische Angriffe westlich des Flusses abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 21. April.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. April.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Langemarck-Hepern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wiederbesetzten. Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roye forderte weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Roye wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe La Fille Mort, und halten einen umfangreichen Trichter vor unser Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toten Mann“. Zweimal wurden sie durch Artillerie-Sperrfeuer von beiden Ufern zusammen geschossen. Der dritte Angriff brach mit schweren Verlusten in unseren Stellungen zusammen.

Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurettes-Waldchens brachten es Abends wieder in unsern Besitz. Nachts gelang

Die Erfolge um den Col di Lana.

W. B. Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südösterreichischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wegen den Südwestrand der Hochfläche von Dobersdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit an der küstländlichen und Küstener Front auf örtliche Artilleriekämpfe. Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grab nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer unserer Artillerie. Auch im Suggau-Abchnitt und bei Riva fanden lebhaftes Gefechtskämpfe statt.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobersdo sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Dobersdo dauern fort. Mehrere durch Bergartillerie geführte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Col di Lana schlug die tapfere Brigada

es den Franzosen erneut darin Fuß zu fassen.

Westlich des Flusses lebhaftes Infanterie-Tätigkeit mit Nahkampfmitteln im Steinbruch südlich von Haudromont und südlich der Feste Doumont.

Das beiderseitige Artilleriefener hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht in außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes-en-Boevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht.

Hiermit ist festgestellt, daß der Gegner im Raum von jenem Ort und Avocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanterie-Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch dritte Leute, hauptsächlich aus dem Rekruten-Jahrgang 1916, zum zweitenmal ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Auch gestern brachen russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südlich von Garbanowka zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

des Grat-Stützpunktes; fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine englische Niederlage bei Betiffa.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront bühnte der Feind in der Schlacht von Betiffa, die am 17. April auf dem rechten Tigrisufer (nicht auf dem linken, wie irrtümlich in dem gestrigen Bericht gemeldet worden war) geliefert wurde und mit der Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten, 14 Maschinengewehre, einen Major, zwei Offiziere und einige Soldaten ein, die er in unseren Händen zurückließ.

Die an diesem Tigrisufer gelieferten Schlachten lassen sich bis einschließend den 20. April, bis zur letzten Phase der Schlacht, vom 17. April folgendermaßen zusammenfassen: Die von unseren Truppen am 17. April unternommenen Gegenangriffe zur Wiedereroberung der vorgehenden Stellungen von Betiffa dauerten in der Nacht zum 18. April 7 1/2 Stunden lang an. Schließlich wurden die beiden auf dieser Front befindlichen feindlichen Brigaden aus ihrer Stellung verjagt. Inzwischen sandte der Feind drei Brigaden, um unsere Angriffskolonnen in der Nacht zu überraschen, um den Rückzug seiner eigenen Brigaden aufzuhalten und sie wieder vorzutreiben. Die herbeigeeilten Brigaden konnten keinerlei Ergebnisse erzielen und zogen sich mit den Brigaden der vorderen Front zurück. Wir erbeuteten in den von uns wiedererobereten vorgehenden Stellungen 13 Maschinengewehre, während wir seinerzeit nur ein Maschinengewehr dort zurückgelassen haben, und nahmen einen Major, zwei Offiziere und 13 Soldaten gefangen. In den Kämpfen allein an dieser Front zählten wir über 2000 feindliche Leichen. Die Gesamtverluste des Feindes werden mindestens auf 4000 Mann geschätzt.

Am 18. April herrschte Ruhe. Am 19. April vormittags unternahm der Feind in der Stärke einer Division einen verpöbelten Gegenangriff gegen unsere vorgehenden Stellungen bei Betiffa. Wir ließen ihn bis 10 Meter an unsere Gräben herankommen, dann griffen unsere Truppen mit dem Bajonett an und zwangen den Feind, sich unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeten zurückzuziehen. Außerdem eroberten wir noch ein Maschinengewehr. Am 20. April machte der Feind keinen Angriffsversuch, er schien mit dem Abtransport der Verwundeten und der Beerdigung der Toten beschäftigt zu sein. Während dieser vier Tage fand keine wichtige Aktion am linken Tigrisufer und in der Gegend Betiffa statt, abgesehen von einer zeitweilig ausbrechenden Beschießung. Bei Kut el Amara ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront fand auf dem rechten Flügel kein Kampf von Bedeutung statt. Ein neuer den rechten Flügel des Tschoroch-Mittels geröteter feindlicher Angriff wurde abgehalten. Wir nahmen dort einen Offizier und 60 Mann gefangen.

Zur Ueberreichung der amerikanischen Note.

Berlin, 23. April. (Chr. Ein.) Wie die „Post“ hört, hat der amerikanische Botschafter im Auswärtigen Amt am Donnerstagabend die Antwort der amerikanischen Regierung auf die deutsche „Sulzer-Note“ persönlich überreicht. Das Schriftstück ist sehr lang. Der Text der eigentlichen Note umfaßt sieben Seiten. Dazu kommt ein Anhang mit ausführlichen Daten, der ebenfalls mehrere Seiten umfaßt.

Bernstorffs Bemühungen.

(ab.) Eine Londoner Meldung der Telegraphenunion gibt eine „Times“-Meldung aus Washington wieder, wonach Graf Bernstorff bemüht sei, eine Milderung der Spannungen herbeizuführen. Er habe dem Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt, daß infolge der Feiertage bis zum Eintreffen der Antwort aus Berlin etwa zehn Tage verstreichen werden.

Die Wirkungen des Tauchbootkrieges auf England.

London, 24. April. Der bekannte Marinefachmann des „Daily Telegraph“, Archibald Murray, setzt auseinander, daß etwa 350 000 Mann auf der Flotte dienen, während 1 Million Mann dabei beschäftigt ist, die Flotte mit den nötigen neuen Schiffen zu versehen, um die alte Flotte wieder herzustellen. Aber es seien mindestens 300 000 Mann nötig für die Kauffahrteiflotte und noch eine weit größere Anzahl von Menschen für den Ausbau neuer Kauffahrteischiffe. Die Blockade habe wohl dem Feinde sehr geschadet, aber sie fresse auch an den eigenen Schiffen und Mannschaften. Auch die Handelsflotte bröckle ab. Und dies gebe mit zunehmender Schnelligkeit vor sich, da der deutsche Tauchbootkrieg eine stärkere Intensität entwickelte und ein größeres Aktionsfeld einnehme.

„Der Feind“, sagte Archibald Murray, „hat die Ueberhand über die Verteidigungsmittel unserer Admiralität erhalten, und es ist nicht vorzuziehen, wie lange er diese Ueberhand behalten wird. Seit Beginn des Krieges hat uns der Feind einen Schaden an Schiffen von nicht viel weniger als 600 Millionen zugefügt.“

Russische Rüstungen an der rumänischen Grenze.

Budapest, 24. April. Nach einer als verlässlich bezeichneten Meldung des Botschafter „Strasburg“ haben die Russen an der rumänischen Grenze in Besarabien Schützenarabien aus, die sich entlang dem Bruchfließ von Ramornica bis Beni hinziehen. Nach einem Bericht der „Minerva“ aus Serca erzählen in der letzten Zeit festgenommene Militärfachleute, daß die Russen Kosowolija und Dojan geräumt und die Bewohner ins Innere Rußlands vertrieben hätten.

Spannung zwischen den Westmächten und Rußland.

Büch, 24. April. Das Berner Tageblatt erzählt von gut unterrichteter Seite über Stockholm, daß die Spannungen zwischen den verbündeten Westmächten und Rußland immer beträchtlicher werde. Man wäre in Rußland keineswegs Lust, an der Pariser Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, die beinahe allen Verkehr mit den Zentralmächten

für die Zukunft beseitigen wolle, denn man sehe in Petersburger Regierungskreisen solchen endgültigen Bruch mit den Neutralmächten als eine große Gefahr für das russische Wirtschaftsleben an.

Ein russisch-japanischer Staatsvertrag?

Stockholm, 24. April. (Rtr. Bln.) Die japanische Zeitung „Nischi“ meldet: Zwischen Rußland und Japan wurde ein wichtiger Staatsvertrag abgeschlossen. Rußland tritt an Japan die chinesische Bahn östlich Chabin ab, verewandelt Wladiwostok in einen Handelshafen und verpflichtet sich die Kriegsschiffe in Ostasien aufzuheben. Japan übernimmt dafür mit seinen gesamten industriellen Kräften die Munitionsvorräte Rußlands. Rußland bewilligt Japan handelspolitische Vergünstigungen im östlichen Sibirien und in der Mandchurei. Japan und Rußland verpflichten sich zu gegenseitiger Anerkennung ihrer Interessen in der Mandschurei und Mandchurie. Rußland erkennt das japanische Recht auf ein Eingreifen in China an, ohne dessen Integrität anzutasten. Falls eine dritte Macht einreißt, muß Rußland unbedingt Japan unterstützen.

Der Inhalt der amerikanischen Note.

Durch die jetzt im Besitz der Regierung der Vereinigten Staaten befindlichen Nachrichten wird der Laiebestand im Falle der „Suffler“ vollkommen festgestellt, und für die Folgerungen, die meine Regierung aus diesen Nachrichten gezogen hat, findet sie eine Bestätigung in Umständen, die in Currier's Exzellenz Note vom 10. dieses Monats dargelegt sind.

Eine sorgfältige, eingehende und gewissenhaft unparteiische Untersuchung durch Offiziere der Marine und der Armee der Vereinigten Staaten hat schließlich die Tatsache ergeben, daß die „Suffler“ ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert worden ist und daß der Torpedo, durch den sie getroffen wurde, deutscher Herkunft war.

Nach sorgfältiger Prüfung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April behauptet die Regierung der Vereinigten Staaten gegen zu mühen, daß sie den Eindruck erhalten hat, daß die Kaiserliche Regierung verhehle, den

Gravität der Situation

zu würdigen, die sich nicht nur durch den Angriff auf die „Suffler“ ergeben hat, sondern durch die ganz Methode und den Charakter des Unterseebootkrieges während eines Zeitraumes von mehr als 12 Monaten. Wenn die Versenkung der „Suffler“ ein vereinzelter Fall gewesen wäre, so würde das der Regierung der Vereinigten Staaten die Hoffnung ermöglichen, daß der für die Tat verantwortliche Offizier seinen Befehl eigenmächtig überschritten habe und daß der Gerechtigkeit durch seine entsprechende Bestrafung in Verbindung mit einer förmlichen Mißbilligung seiner Handlung und Bezahlung einer angemessenen Entschädigung durch die Kaiserliche Regierung Genüge gesehen könnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist aber durch Ereignisse der neuesten Zeit zu dem Schluß genötigt, daß es nur ein Fall, wenn auch einer der schwersten und verhängnisvollsten, ist für die vordedachte Methode und den Geist, mit dem unterschiedslos Handelschiffe aller Art, Nationalität und Bestimmung zerstört werden.

Die Kaiserliche Regierung wird sich erinnern, daß, als sie im Februar 1915 ihre Absicht ankündigte, die Gewässer um Großbritannien und Island als Kriegsgebiet zu behandeln, die Regierung der Vereinigten Staaten ernstlich protestiert hat. Sie gründete ihren Protest darauf, daß Personen neutraler Nationalität und Schiffe neutraler Eigentümer an Bord und untragbaren Gefahren ausgesetzt sein würden, und daß unter den damals obwaltenden Umständen die Kaiserliche Regierung keinen rechtmäßigen Anspruch darauf geltend machen könnte,

einigen Teil der hohen See zu schließen.

Die Kaiserliche Regierung bestand trotzdem darauf, die unausgeglichenen Kollisions durchzuführen, indem sie die Hoffnung ausdrückte, daß die bestehenden Gefahren jedenfalls für neutrale Schiffe durch die Anweisungen auf ein Mindestmaß beschränkt würden, die sie den Kommandanten ihrer Unterseeboote gegeben hatte und verpflichtete die Regierung der Vereinigten Staaten, daß sie jede mögliche Vorsichtsmaßregel anwenden würde, um die Rechte der Neutralen zu achten und die Leben der Nicht-Kombattanten zu schützen.

In Erfüllung dieser Pflicht des Unterseebootkrieges haben die Unterseebootkommandanten ein Verfahren solcher unterschiedslos Zerstörung geübt, die mehr und mehr deutlich werden ließ, daß die Kaiserliche Regierung keinen Weg gefunden hat, ihnen eine solche Beschränkung aufzuerlegen, wie sie gehofft und versprochen hatte. Immer wieder hat die Kaiserliche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten feierlich versichert, daß zum mindesten Passagierschiffe nicht in dieser Weise behandelt werden würden, und gleichwohl hat sie wiederholt zugelassen, daß ihre Unterseebootkommandanten diese Versicherungen ohne jede Abänderung mißachteten. Noch im Februar dieses Jahres machte sie davon Mitteilung, daß sie alle bewaffneten Handelschiffe im feindlichen Gebiet als Teil der bewaffneten Seestreitkräfte ihrer Gegner betrachtete und als Kriegsschiffe behandeln werde, indem sie sich so wenigstens im mindesten verpflichtete, nicht bewaffnete Schiffe zu warnen und das Leben ihrer Passagiere und Besatzungen zu gewährleisten. Aber sogar diese Beschränkungen haben ihre Unterseebootkommandanten unbestimmt außer Acht gelassen. Die Liste der Amerikaner, die auf so angegriffenen und zerstörten Schiffen ihr Leben verloren haben, ist von Monat zu Monat gewachsen, bis die verhängnisvolle Zahl der Opfer bis in die Hunderte gestiegen ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine sehr geduldige Haltung eingenommen. Auf jeder Stufe dieser schmerzlichen Erfahrung von Tragödie zu Tragödie war sie bestrebt, durch wohlüberlegte Berücksichtigung der außerordentlichen Umstände eines Krieges ohne Beispiel sich lenken und

durch Gefühle echter Freundschaft für Volk und Regierung Deutschlands sich leiten zu lassen. Sie hat neuen Verhältnissen, für die es keine Präzedenzfälle gibt, jedes Zugeständnis gemacht und war willens zu erwidern, bis die Tatsachen unmissverständlich und nur einer Auslegung fähig waren.

Sie ist es nun einer gerechten Würdigung ihrer eigenen Rechte schuldig, der Kaiserlichen Regierung zu erklären, daß dieser Zeitpunkt gekommen ist. Es ist ihr zu ihrem Scherme klar geworden, daß der Gebrauch von Unterseebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels notwendigerweise gänzlich unvereinbar ist mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den seit langem bestehenden und unbestrittenen Rechten der Neutralen und dem heiligen Vorrecht der Nicht-Kombattanten.

Wenn es noch die

Abtät der Kaiserlichen Regierung

ist, unornberzig und unterschiedslos weiter gegen Handelschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unbestreitbaren Geleise des internationalen Rechtes und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit angesehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Forderung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern die Kaiserliche Regierung nicht

jetzt unverzüglich ein Aufheben

ihrer gegenwärtigen Methode des Unterseebootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklärt und bekräftigt, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als

die diplomatischen Beziehungen zu deutschen Regierung ganz zu lösen.

Einen solchen Schritt faßt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge. Sie fühlt sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und der Rechte der neutralen Nationen zu unternehmen.

Der Note ist als Anlage eine Feststellung beigegeben; darin heißt es:

Der französische Konaldampfer „Suffler“

Der regelmäßig zum Passagierverkehr zwischen den östlichen Fokelonen in England und Dierpe in Frankreich verwendet wird, fuhr am 24. März 1916 um 1 Uhr 25 Min. nachmittags mit 325 Passagieren und 54 Mann Besatzung an Bord von Fokelone nach Dierpe ab. Die Passagiere, unter denen sich etwa 25 amerikanische Bürger befanden, gehörten verschiedenen Staaten an; es waren diese Frauen und Kinder darunter. Ungefähr die Hälfte waren Angehörige neutraler Staaten. Die „Suffler“ trug keine Armierung. Sie ist niemals als Transporttransportschiff verwendet worden und hatte eine Route eingeschlagen, die für die Transporte von England und Frankreich nicht benutzt wird. Um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags, als die „Suffler“ ungefähr 13 Meilen von Dierpe entfernt war, sah der Kapitän des Schiffes ungefähr 150 Meter von dem Schiff entfernt auf der Backbordseite die Laufbahn eines Torpedos.

Wenigstens das Schiff weit genug herumgedreht werden konnte, um zu vermeiden, den Rumpf des Schiffes zu freuen, traf dieser den Rumpf des Schiffes. Zu dieser Zeit war kein anderes Schiff in Sicht. Das Gerannnen des Torpedos wurde von verschiedenen anderen Personen auf dem Schiff gesehen. Eine weitere Bestätigung der Tatsache, daß der Kapitän den Torpedo auf das Schiff zukommen sah, bildet die bescheidene Aussage der Ingenieure vom Dienst, daß der Vor- und Nachbordmotor zu geben und die Steuerbordmaschine anzuhalten und befolgt wurde. Für diesen ungewöhnlichen Befehl kann keine andere vernünftige Erklärung gegeben werden, als die, daß der Kapitän etwas sah, das ihn veranlaßte, den Kurs hart nach Steuerbord zu verändern.

Zu diesem Zeitpunkt, das an und für sich bereits schlüssig beweisen dürfte, daß

die Ursache der Zerstörung ein Torpedo

war, kommt noch das Zeugnis des der amerikanischen Vorkommissar in Paris zugeteilten Leutnants Smith von der Marine der Vereinigten Staaten, der in Begleitung des Majors Logan von der amerikanischen Vorkommissar nach Boulogne fuhr, den Rumpf des „Suffler“ untersuchte und schließlich unter der Masse der von Wasser durchdränkten Trümmer des Wrecks 15 Metallstücke fand, die er in seinem Besitz behielt, da er nicht glaubte, daß die Stücke Teile des Schiffes bildeten. Diese Objekte sind der festen Meinung, daß diese Metallstücke nicht Teile einer Maschine waren. Unter den Metallstücken waren Schraubenbolzen, welche die Wirkung einer Explosion aufwiesen, und von denen einer mit A. und 56 und der andere mit A. und 58 je am Kopf bezeichnet war.

Bei Untersuchung der deutschen Torpedos, die sich im Besitz der französischen Marinebehörden in Toulon und der englischen in Portsmouth befinden, fanden die amerikanischen Offiziere, daß identische Schrauben mit dem Buchstaben A. und einer Zahl dazu verwendet werden, den Gefechtskopf am Hebel zu befestigen. Die Schrauben, die an französischen und englischen Torpedos verwendet werden, tragen keine Bezeichnungen und sind von etwas anderer Größe.

Im Hinblick auf diese nachgewiesenen Tatsachen kann kein vernünftiger Zweifel darüber bestehen, daß die „Suffler“ torpediert wurde und daß der Torpedo deutscher Herkunft war. Der Schluß, zu dem man gekommen ist, wurde durch die Feststellungen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April 1916 bekräftigt. Der Angriff fand um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags mitteleuropäischer Zeit statt, das wurde 2 Uhr 55 Min. westeuropäischer Zeit entsprechen.

Es war 2 Uhr 50 Minuten westeuropäischer Zeit, als der Torpedo die „Suffler“ nach Aussage des Kapitän's traf und die Schiffsuhr stehen blieb. Wenn eine Skizze, die der Unterseeboot-Kommandant von dem Dampfer, den er torpedierte, hergestellt hat, mit einer Studie der „Suffler“ in der „London Graphic“ nicht übereinstimmt, so ist dazu zu bemerken: Diese Skizze ist anscheinend nach dem Gedächtnis von Grund einer Beobachtung des Schiffes durch ein Periskop angefertigt worden. Da die einzigen Unterseeboote, die von dem Kommandanten, der sich auf sein Gedächtnis verließ, hervorgerufen wurden, die Lage des Schornsteins und die Farbe des Decks sind, so ist anzunehmen, daß sich die Schiffe sonst glichen.

Da nach den eingegangenen Meldungen kein anderes Schiff als die „Suffler“ ohne Warnung von einem untergetauchten Unterseeboot torpediert worden ist, so liegt es außer Frage, daß das Schiff von dem Unterseeboot torpediert worden ist, auf dessen Kommandanten-Bericht die Note vom 10. April beruht. (ges.) Panina.

Preßstimmen zur neuesten Wilson-Note.

Präsident Wilson gebraucht in seinen auf einen Bruch mit Deutschland hinstehenden Reden gerne heuchlerisch einen frommen Anknüpfungspunkt und spricht von „Menschlichkeit“ und „Humanität“ sowie von den „heiligen und unbestreitbaren Geleisen des internationalen Rechtes“, während die Fabriken Nordamerikas unaufhörlich für den Viererband Kanonen und Kriegsmunition zur Verfertigung des Krieges fabrizieren, natürlich gegen enorm hohe Bezahlung. Anknüpfungspunkt dieser heuchlerischen Wendungen kommt uns unwillkürlich der Anfang eines Sonntags-Georgiums in den Sinn: „Es gibt ein Mann von Jerusalem nach Aethiopia u. er lief unter die Räuber.“ Präsident Wilson hält d. Red. f. gekommen, die Notlage des von allen Seiten angefallenen Deutschen Reiches auszunutzen und die Westmächte und Portugal zu wandeln. Nachdem die nordamerikanische Kriegsindustrie an dem einen Kriegsführenden Teil für Geschütz- und Munitionslieferungen Milliarden verdient hat, soll nun auch der andere Kriegsführende Teil Deutschland und Österreich-Ungarn um eine Milliarde erleichtert werden. Zu diesem Zweck muß nun moralische Entschuldigungen über die „Menschlichkeit“ des Unterseebootkrieges den heuchlerischen Vorkund liefern, um den offenen Bruch mit dem Deutschen Reich einzuleiten und vorzubereiten. Die Hauptfrage: die Ausarbeitung erfolgt dann vermutlich im zweiten Akt; doch wir wollen nicht vorereisen und in Ruhe die Entwicklung dieses neuesten Räuberdramas abwarten. Was du tun willst, das tue bald! Vielleicht findet das verheerende Schicksal für diese höchst moralischen Bekehrer der Menschheit auch noch einmal den wohlverdienten Strich!

Die Berliner „Germania“ schreibt:

Das Oesterreich findet uns dank der neuen amerikanischen Note in einer internationalen Lage, die stark an jene vom Finsternis des vorigen Sommers erinnert. Damals war es ein soeben an den Vorkrieg, der nach zielbewusster und planmäßiger Vorbereitung durch die „Straßen“ den Bruch mit den Mittelmächten herbeiführte, Italien, und heute haben wir ein ähnliches Spiel, wenn auch mit anderen Mitteln, bei dem Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Präsident Wilson seine eben auswirkende Politik nun für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit uns für reif hält.

Russ und Sibiria schreibt die konservative „Kreuzzeitung“:

Sie ist in ihrem ganzen Anhalt und ihrer ganzen Beweisführung ein neues Zeugnis jener einseitigen, unerbittlichen Geheuer begünstigenden Behandlung der Unterseebootfrage, die wir seit Beginn des Unterseebootkrieges von der amerikanischen Regierung immer wieder erfahren haben. Deshalb mühen wir uns auf eine solche Note früher oder später gefaßt sein und dürfen den Unterseebootkrieg auch in der bisherigen Form nicht führen, wenn wir einen Bruch mit Amerika als untragbar ansehen. Ueber unsere letzte Stellungnahme kann unser Gedächtnis kein Zweifel sein. Die amerikanische Note läßt, namentlich mit ihrer Schlussfolgerung, deutlich erkennen, daß das Washingtoner Kabinett mehr will, als eine Erledigung des „Suffler“-Falles. Wir würden deshalb auch, wenn wir in dieser Hinsicht alle Schuld auf uns nehmen, und weitgehendes Entgegenkommen beweisen würden, bestenfalls doch nur eine Disziplinierung des Proches erreichen. Das wir aber die allgemeine Forderung Americas nicht erfüllen können und werden, darüber kann nach den Erklärungen des Reichskanzlers wohl kaum ein Zweifel bestehen. Wir können deshalb nur wünschen, daß wir durch die letzte Entwicklung eine wirklich uneingeschränkte Vereinbarfreiheit in der Führung des U-Bootskrieges gewinnen.

Dieser letzte Gedanke wird auch vom Grafen Reventlow in der „D. Z.“ ausgearbeitet, der unter anderem schreibt: Sollte diese amerikanische Note durch die deutsche Antwort wirklich zum letzten Wort Americas gemacht werden, so würden wir den so reichhaltigen neuen Zustand mit dem Gefühl wahrhafter Erleichterung begrüßen, ohne dabei auch die etwa nachteiligen Seiten der neuen Lage im mindesten zu verkennen. Für sehr nachteilig wäre es dagegen zu halten, wenn — was wir natürlich nicht glauben — die amerikanische Note deutschgerichtet nur durch prinzipielles Festhalten am Kriegsmittel des Unterseebootes beantwortet würde, während in der Praxis ein tatsächliches Einlenken im Sinne der amerikanischen Wünsche erfolgte. Dann würde die bisherige Demoskrophie-Politik Washington sich umso stärker und damit umso lächerlicher in militärischer u. politischer Beziehung für Deutschland fortsetzen.

Die „Alln. Zeitung“ schreibt:

Es besteht wohl kein Zweifel, daß der an sich noch völlig ungeklärte Unfall des französischen Postdampfers Suffler von Herrn Wilson nur als Vorwand benutzt worden ist, einen neuen feindlichen Vorstoß gegen Deutschland zu unternehmen, während der wahre Grund in den Erfolgen unseres U-Bootes u. in den wachsenden Schwierigkeiten, die er unseren Feinden bereitet, zu suchen ist. Jedenfalls wird es im deutschen Volk nur eine Meinung über die Note des Herrn Wilson geben: daß sie in ihrer schroffen Formulierung die schroffe Bestimmung der feindlichen Bestimmung darstellt, die Herr Wilson bisher an den Tag gelegt hat. Sie mißachtet die feierliche Erklärung der deutschen Regierung, daß nach ihrer Überzeugung ein deutsches Tauchboot für die Verhinderung der Suffler nicht in Frage kommt; sie stößt sich auf Darstellungen, deren Wert unsere Regierung nicht hat nachprüfen können, u. sie geht nicht auf den deutschen Vorbehalt ein, durch eine gemüßigte Untersuchungskommission den Laiebestand feststellen zu lassen. Sie handelt die letzte Antwort der deutschen Regierung gar nicht, wonach in allen von der amerikanischen Regierung in ihrer Note angeführten Fällen, die aufzuklärt werden konnten, die deutschen Tauchboote die feindlichen Schiffe gezwungen und den U-Bootswehnen Zeit gelassen

haben, in die Boote zu gehen. Sie erhebt Vorwürfe, ohne sie zu beweisen, und stellt Forderungen auf, ohne sie zu begründen. Sie arbeitet wieder mit den Bräsen von den Grundätzen der Menschlichkeit und den Rechten der Neutralen, die Deutschland verleihe, weil es bei einer Kriegshandlung Leute nicht schonen kann, die sich absondern gewarnt, freiblatterweise in den Bereich dieser Kriegshandlung begeben. Deutschland ist in der Rücksichtnahme auf die Neutralen bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen.

Ein französischer Schurkenbrief.

Berlin, 23. April. Einem Feldpostbrief aus einem Schützenlager der Westfront entnehmen verschiedene Morgenblätter folgendes: Ein deutscher Leutnant, der einen schwerverwundeten französischen Soldaten im feindlichen Drahtverhau freigesah und ihn aus der mühslichen Lage befreite, erhielt zum Dank dafür von französischen Schurken einen Kopfschuss und wurde sofort getötet. Nachher bekam der Leutnant noch einen Schuss in Brusthöhe. Die deutsche Infanterie sollte sich mit dem von seinen Kameraden schmählich im Stiche gelassenen Franzosen in Verbindung setzen. Da sich von den Franzosen keiner der Verwundeten erbot, vollzog der deutsche Leutnant das Werk der Barmherzigkeit, worauf solche Schurken an ihm begannen wurde.

Eine Reprise.

Bern, 24. April. Rüstungsarbeiten mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die französischen Soldaten u. Oberdruff sind aus Frankfurt in die Schweiz zurückgekommen. Die Rücksendungen der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Reprise für gegen die anormale Behandlung der deutschen Kolonialgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Verbesserung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Länder keine Sendungen mehr anzunehmen.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist jeder Postvermittler mit den drei Lagern Solothurn, Fribourg und Ob- u. Nidwalden. So läßt sich die Regierung der französischen Kultur, nation die menschliche Behandlung der deutschen Gefangenen allemal durch Dankschreiben abzuwehren!

Die Behandlung kriegsgefangener Offiziere.

Paris, 24. April. Der französische Deputierte Stern, ein ostsächswohler Französischer, hat bei dem französischen Kriegsminister brieflich angefragt, daß die in einem Fort seines Wahlkreises untergebrachten kriegsgefangenen deutschen Offiziere Vordereinstellung haben, daß sie zu ihrem frühzeitigen Weidrot (schonlich) bekommen, und daß ihre Zimmer „jogar anständig möbliert“ seien. Der Kriegsminister hat darauf geantwortet, daß die deutschen Offiziere ebenso behandelt würden, wie die französischen kriegsgefangenen Offiziere in Deutschland.

Kriegsgefangene Lehrer in Italien.

St. Petersburg, 24. April. Bei dem in Solomna abgehaltenen Konvent der italienischen Lehrerbund, in dem starke freundschaftliche Stimmungen vorhanden sind, hat bei der letzten Abstimmung die nationalitistische Strömung gegen die sozialistische orientiert. Aber immerhin hat letztere 3648 Stimmen erhalten, während erstere 7333 davon trug. Besonders bemerkenswert war der Hinweis eines Redners auf die französische Lehrervereinigung, in der beschlossen worden sei, die Friedensideale auch weiter zu verfolgen.

„Tubantia“.

St. Petersburg, 24. April. Amtliche Meldung. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die deutsche Regierung, dem Erlaß der niederländischen Regierung entgegengesetzt, ihre Zustimmung zur Identifizierung des Torpedos anerkannt hat, der die „Tubantia“ getroffen hat. Der Chef der Torpedoverfahren der Marine in Amsterdam befindet sich im Auftrag der Regierung in Berlin, wo er die in einem Boot der Tubantia gefundenen Metallstücke der deutschen Behörde vorzulegen hat und die angelegte Untersuchung vorzulegen. Inzwischen sind auch in einem angetriebenen Boot der „Tubantia“ Metallstücke vorgefunden worden; eines davon wurde in der Torpedoverfahren in Amsterdam als Stück des hinteren Teiles des Torpedos erkannt, es trägt dieselbe Nummer, wie eines der drei früher gefundenen Stücke.

Ein italien. Industriell.

St. Petersburg, 24. April. Von dem Vertreter des Bolshoi-Biros. Die Italiener verhalten sich an der nordwestlichen Grenze im Besitz von Trepone eine griechische Offiziers- u. Patronenfabrik, die sie auf das liebste einzuwickeln hätten, d. Grenze zu überschreiten, um mit ihr über die militärischen Fragen zu verhandeln. Das untrügliche Vorzeichen der Italiener ruff hier tiefste Entrüstung hervor. Die griechische Regierung erbot in Rom Einbruch wegen dieses skandalösen Vorwärtens der Italiener.

Von der Westfront.

Division auf Division werden die Franzosen in den Kampf vor Berlin, 28 sind in dem Halbkreis von Aocourt auf dem linken Maasufer bis Fresnes-en-Bois an der Straße Verdun—Mez festgesetzt worden, einzelne von ihnen zum zweitenmal, nachdem sie im Gefecht verbraucht u. durch Raderloch haunthauslich aus dem Refortensjahr 1916 wieder aufgefüllt worden waren. Wenn man berücksichtigt, daß die französische Armee im Frieden im Mutterland, abgesehen von den Kolonialkriegen, 19 Korps hat, so tritt hervor, welche Profantrennung die feindliche Oberste Kommando führt, um den immer stärker werdenden deutschen Druck abzuwehren. Sie tut es vielfach mit Offensivstoffen an den ausweichlichen Wendepunkten der Kämpfe. Viele dieser verewickelten Massenangriffe gelangen unter dem vernünftigen Planerfolge unserer Artillerie gar nicht zur rechten Entwicklung und kösteten dem Feind sehr schwere Opfer an b'rtigen Verlusten. Auch wenn sie bis an unsere Gräben durchgeföhrt werden können, enden sie meist mit erzwungenem Rückzug, nur an einzelnen Stellen, wo besonders Geländeverhältnissen mitvielen, geben sie in ein erbittertes Ringen mit allen Mitteln des Stellungskrieges über, das länger andauert. So steht es jetzt auf dem linken Maasufer im Couretes

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 24. April 1915: Weitere Erfolge bei Jozera. Das bisher eroberte Gelände wird gehalten...

Am 25. April 1915: Die Kämpfe bei Ipe n dauern an. Das eroberte Gelände wird u. eroll behauptet...

Der Erfolg auf den Maasböden wird weiter ausgebaut. Mehrere Bergzüge hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges...

England.

Massenverhaftungen in Moskau. Das „A. T.“ berichtet über Stockholm aus der „Ruska Wjesdomost“...

Nordamerika.

Die gefährdeten Amerikaner in Mexiko. Aus Newyork meldet man der Refst. Sta.: Die amerikanischen Truppen in Mexiko sind in Gefahr...

Lokales.

Vimburg, 25. April.

Personalien. Herr Sekretär Hofmann vom hiesigen Königl. Landgericht wurde zum Rechnungsrat ernannt...

Auszeichnung. Der Einjährig-Freiwillige Fritz Loy von hier erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Ordenkreuz 2. Klasse...

Anmeldung der Vorräte von Kartoffeln, sowie Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation. Auf die veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats betr. die vom Bundesrat für den 26. April d. J. angeordnete Erhebung der Vorräte von Kartoffeln...

Vom Wetter. Während am ersten Osterfeiertage die Witterung zu wünschen übrig liess, trat am zweiten Feiertage recht schönes warmes Wetter ein...

Der erste Wohltätigkeits-Abend zum Besten des Roten Kreuzes (Kreisverein Vimburg) veranlasste gestern Abend im Saale der „Alten Post“ eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft. Die Veranstaltung brachte den Mitwirkenden, dem Streichorchester des 2. Landl.-Inf.-Ers.-Batt. Vimburg (XVIII, 27) unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Geider...

Die Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins fand am 21. März statt. Die tagungsgemäss ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Frau Scerten, Fräulein Hammerich, Fräulein Hofmann, Frau Rabt und Frau Sternberg wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Kassenbericht umfasste diesmal die Jahre 1914-1915 zusammen. Die Kriegereignisse haben in den für diesen Fall aufgegebenen Schatz des Vermögens eine große Lücke gerissen: Der eiserne Bestand von 11000 und das Sparkassenguthaben bei Vorschußverein und Kreis Sparkasse mußten für Stoffe, Woll, Medikamente, Unterzügen bis auf ca. 700 Mark aufgebraucht werden...

Ich die Abhebungen von den Guthaben befinden, beziffern sich auf 6254,68 Mark. Die Ausgaben auf 5309,11 Mark. Der Unterschied ist in Bar und Sparkassenguthaben vorhanden. Es muß aber betont werden, daß die geringen Guthaben Verbindlichkeiten des abgelaufenen Geschäftsjahres gegenüberstehen, deren Verichtigung teils schon erfolgt ist, teils alsbald erfolgen wird...

Provinzielles.

Dellingen, 24. April. Dem Musiker Stefan Diehl, Sohn des Landwirts S. Diehl von hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde vom Kronprinzen persönlich das Eiserne Kreuz überreicht.

Vom Lande, 23. April. Das Verbot der Hausflüchtungen wird tatächlich, wie für „Rust. Post“ schon warnend vorhergesagt hat, für die Schweinehaltung auf dem Lande die unheilvollsten Folgen haben. Die kleinen Leute auf dem Lande machen sich im Sommer und Herbst einige Schweinechen fett, um im Winter für Schlachten zu können und um für ihre Familie einiges Fleisch und Speck zum Schmälzen zu haben. Ein Schwein zum mindesten pflanzten sie an den Weiler zu verkaufen. Wenn nun die Hausflüchtungen bis Oktober von der Behörde auf Grund der Gutachten der Herrn vom grünen Tisch verboten werden, so fällt für den kleinen Mann alles Interesse an der Schweinezucht zu Boden und er schafft sich überhaupt keine Herde zum Küffüttern an...

Vangenschwalbach, 25. April. Dienermeister Leonilda v. Kongregation der armen Dienstmädchen S. M. „in Lazarett „Continental“ wurde mit dem Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

Kirchliches.

Vimburg, 23. April. Soldatenerzitteln in der Marienschule. Von Sonntag bis Mittwoch fanden in der Kapelle der Marienschule für die Verwundeten der hiesigen Lazarett-Exerziten statt. Der Leiter derselben, der hochw. Herr Vater Bogdanoff, verband es trefflich, in den täglich zweimal stattfindenden Vorträgen seinen aufmerksamen Zuhörern die Wahrheiten der hl. Religion in ergreifender Weise vor die Seele zu stellen. Mit Freude konnte man bemerken, wie sich nach den ersten Vorträgen die Zahl der Teilnehmer merklich steigerte. Nachdem der hochw. Exerzitenmeister in den letzten Ansprachen noch besonders für die Verehrung des allerheiligsten Sakramentes und der allerliebsten Jungfrau begeistert hatte, folgte am Mittwoch morgen die wohl allen Teilnehmern unvergeßliche Schlaffeier. Nach herzlichen Dankworten an die Soldaten gab der hochw. Herr Vater in eindringlicher Rede seinen Zuhörern das Wort des Herrn „Wachet und betet“ als Begeleiung mit, worauf die feierliche Weihe an das göttliche Herz Jesu folgte. Wohl kein Teilnehmer blieb ungerührt, als dann Jünglinge und Männer wie am Weisen Sonntage, die brennende Kerze in der Hand, das Taufgeländnis erneuerten und darauf die hl. Kommunion empfingen. Das Lob und der sakramentale Segen beendeten die Feier, an die sich ein gemüthlicher Besondere Dank gebührt dem hochw. Herrn Domkapitular Striech, der die Exerziten anregte und auch die äußere Leitung derselben übernahm. Nicht zuletzt sei auch den guten Schwestern herzlichen Dank gesagt, die durch abendlichen Gesang und passenden Apellenspruch die Feier verschönerten. Würden die erhebenden Töne recht reiche Frucht bringen und die schöne Veranstaltung auch anderorts Nachahmung finden.

Telegramme.

Des Reichskanzlers Rückkehr. Berlin, 24. April. Der Reichskanzler ist gestern, aus dem Großen Hauptquartier kommend, hier eingetroffen.

Erfolgreicher Luftangriff auf die russische Flugzeugstation Popenholm.

Berlin, 24. April. (Antlich.) Ein Geschwader von 10 deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugzeugstation Popenholm auf der Insel Delal angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei eine sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz beständiger Beschädigung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Die russischen Gäfte. Berlin, 24. April. (Antlich.) Die von Marzelle kommenden, teils mit, daß die russischen Truppen dort auf drei Dampfern angekommen sind und schrittweise vier bis fünftausend Mann betragen. Es sind sibirische Schützen, die aus Wladimirof gekommen sind und eigentlich nach Saloniki bestimmt waren.

„Progrès de Lyon“ meldet aus Marzelle: Der erste Teil der Russen aus dem Lager von Virobenau ging am 21. April morgens an die Front. Am Abend des 22. April werden bereits alle Russen das Lager verlassen haben.

Koffee scheint es ja ungeheuer eilig mit diesen „Elite“-Gästen zu haben. Es hat fast den Anschein, als ob die Franzosen vor Verdun auf dem letzten Loche pfeifen.

Nach einem Privattelegramm der Basler Nachrichten aus Paris ist die Uebereinkunft über die Entsendung von russischen Hilfstruppen nach Frankreich im Dezember von dem Abgeordneten Doumer mit dem Zaren persönlich abgeschlossen worden.

Ein Einpruch Japans.

London, 24. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 21. April: Der japanische Vorkämpfer hat dem Staatsdepartement einen Einpruch gegen das Einmanderungsabkommen, das ostasiatische Einmanderungsabkommen, überreicht. Das Gesetz durchläßt das Repräsentantenhaus und liegt dem Senat vor. Die japanische Regierung erhebt dagegen Einpruch, weil es gegen die Würde des japanischen Volkes verstoße und den guten Glauben der japanischen Regierung in Frage stelle. Der japanische Einpruch hat in Regierungskreisen eine gewisse Aufmerksamkeit hervorgerufen.

England bekann eine Schlage im Raal.

London, 24. April. Eine Meldung des Kommandanten in Mesopotamien lautet: Ein am Moroen des 23. April am linken Tigrisufer gegen die türkische Stellung ausgeführter Angriff scheiterte. Die Stellung wurde am 20. und 21. April, während der Nacht und am Morgen des 23. April unter Beschützfeuer genommen. Infolge der Uebersehweimmungen war es nur für eine Brigade möglich, auf einer sehr kurzen Front anzugreifen. Wir drangen in die erste und zweite feindliche Linie nach einem Vormarsch durch Sümpfe und unter Wasser lebenden Schützenröhren ein. Einige kleine Abteilungen aelanaten sogar in die dritte Linie. Inzwischen vermachte sich die Brigade unter dem Gegenangriff des Feindes nicht zu behaupten, und andere Brigaden, die zur Unterstützung angesetzt wurden konnten das überschwemmte Gebiet aneuerlich des heftigen Maschinengewehrfeuers nicht durchsetzen. Auch unsere Truppen auf dem rechten Ufer des Flusses vermachten nur geringen Fortschritt zu machen.

Glückliche Kämpfe der Türken in Kleinasien.

Konstantinopel, 22. April. (Antlicher Heeresbericht.) Von der Front keine Nachricht von Bedeutung. An der Kaukasusfront wurden die feindlichen Kräfte, die sich in Abständen von Kofisi unmittelbar südlich von Vitlis befanden, durch einen überraschenden Angriff, den wir unternahmen, gezwungen, Rückzugsgänge in der Richtung auf Vitlis zu nehmen, wobei sie Hunderte von Toten zurückließen. Nach einem Kampfe von vier Stunden, der sich vom Berge Koxuma bis östlich von Rusch binau, wurde der Feind nach Osten zurückgedrängt. In den Kämpfen, die sich am Berge Kox, in der Umgegend der Höhe 2900 bis östlich von Kalkale abspielten, wurden die Anariffe der Russen zum Scheitern gebracht, und durch einen von uns unternommenen Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen und Abhängen nördlich von diesen Berge zurückgedrängt, wobei er schwere Verluste erlitt. Im Tifliskgebiete nur Schwärme.

Die Forderungen Amerikas.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat am Montag vormittag den amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, empfangen, und diese Unterredung allein hat mehr als eine Stunde in Anspruch genommen. Die maßgebenden Stellen sind noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen.

Schweres Schiffsunglück in der chinesischen See.

Gegen 1000 chinesische Soldaten ertrunken.

Shanghai, 24. April. Meldung des Reuters-Büros: Der chinesische Kreuzer „Hoi-Yung“ stieß während er am Samstagabend Truppen transportierte nach den Südineln des Jaluang-Archipels begleitet, mit dem Dampfer „Shinpu“ zusammen und brach ihm zum Sinken. Von den tausend an Bord befindlichen Soldaten und der Besatzung wurden 30 Mann gerettet.

Explosion auf einem französischen Petroleumdampfer.

Paris, 24. April. Der „Temps“ meldet: Auf der Reede von Algier ereignete sich an Bord des beladenen Petroleumdampfers „Notre Dame d'Africa“ eine heftige Explosion. 7 Personen wurden verwundet. Infolge des ausgebrochenen Brandes gelang es nicht, das Schiff zu retten, das in der Nähe des Hafens unterging. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Man vermutet Unvorsichtigkeit.

Das Wirtschaftsverhältnis Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Wien, 25. April. Am 26. April beginnen hier die kommissarischen Verhandlungen mit den österreichischen Vertretern über das künftige wirtschaftliche Verhältnis beider Reiche.

Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen.

Böhmischer Erfolg mit Tozal. Herr Herbert Schulz, Kunstmühlenverbesiger, Bismarcksdorf, schreibt: „Telle Aben hierdurch löst mit, das Abre Tozal-Tabletten gegen nichtige Erscheinungen direkt trauant wirken und völliigen Heilerfolg mit sich bringen. Ich kann dieselben bestens empfehlen.“ Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Tozal nicht nur bei Gicht, sondern auch bei Rheumatismus, Nödius, Geyenschnit, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebraucht. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. Ärztlich ansehend beachtet. Alle Apotheken führen Tozal-Tabletten. 1899

NESTLE Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

aus, auf dem rechten am Steinbruch von Sandromant und südlich der Feste Douaumont. Daneben suchen die beiden Artillerien sich die Feuerüberlegenheit abzugewinnen, und ihre Tätigkeit hat im ganzen Maasgebiet eine außerordentliche Stärke erreicht. Durch den dauernden Raumgewinn im Vorlande haben wir uns der ersten Linie der stehenden Befestigungen von Verdun demart genähert, daß sie in den Kampf eingreifen, unterstützt von den Beobachtstellungen in den Höhenlinien, die sehr zahlreich und zweifellos mit der bei den Franzosen bekannten Geschicklichkeit angesetzt sind. Die Truppen, so hat die französische Heeresleitung auch Artillerie in Massen nach Verdun ankommen lassen, und wie die Vorträge berichten, durch Einrichtung eines eigenen Kraftwagenbetriebs mit besonderen Straßen der Nachschub an Munition sichergestellt, den der wertvolle Verbrauch an Schießbedarf erforderlich macht. Ob auch englische Geschütze zur Stelle sind, läßt sich nicht sagen.

Deutschland. Feldmarschall von der Goltz. Colmar Freiherr von der Goltz wurde am 12. August 1843 in Bielefeld (Westfalen) geboren; er hat somit ein Alter von fast 73 Jahren erreicht. Als Robert erstanden, wurde er 1861 Leutnant und drei Jahre später als solcher auf die Kriegsakademie kommandiert. Am Feldzug von 1866 diente er an der Front und wurde bei Tantenau verwundet. Nach dem Kriege führte er auf die Kriegsakademie zurück, von der er 1868 in den Generalmajor befördert wurde. Am Kriege gegen Frankreich war er als Generalstabschef beim Grafen Söfeler unterstellt, der auf ihn einen starken und bestimmenden Einfluß gewann. Nach dem Frankfurter Frieden wurde v. d. Goltz Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam, schon 1872 aber trat er wieder in den Generalstab, dem er mit einer kurzen Unterbrechung fast zwölf Jahre lang angehörte. 1883 wurde v. d. Goltz nach der Türkei berufen, wo er bald vom Sultan den Auftrag erhielt, einen Reorganisationsplan für die gesamte Armee auszuarbeiten. Nur ein kleiner Teil der Anordnungen, die er gab, konnte gegen die Widerstände, die das alttürkische Regime ihm entgegensetzte, durchgeführt werden. 1896 kehrte v. d. Goltz nach Deutschland zurück. Er erhielt zuerst das Kommando der 5. Division, dann wurde er Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und von 1902 bis 1907 kommandierender General des 1. Armeekorps. In den letzten Jahren vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges bemühte er sich besonders um die Erneuerung der Eisenbahnen. Nach der Besetzung Belgiens wurde v. d. Goltz als Generalgouverneur mit der Leitung des Okkupationsgebietes betraut, bald nach dem Eintritt der Türkei in den Krieg aber als Sonderbotschafter nach Konstantinopel entsandt. In der Türkei übernahm v. d. Goltz die Leitung einer Armee, an deren Spitze der Feldherr nunmehr den Tod gefunden hat.

Berlin, 24. April. Die „Berliner Morgenpost“ urteilt: Das Beispiel des Grafen Söfeler ist für die spätere Laufbahn und Entwicklung des Marschalls von der Goltz bestimmend gewesen, wie er dies selbst mehrfach anerkannt hat. Von diesem hat er zunächst die Unermüdbarkeit des strengen Pflichtgeföhls und des vollen Aufnehmens im Dienste gelernt, ferner die Notwendigkeit, die Truppen nur auf d. Krieg vorzubereiten, die Ausbildung unter Beseitigung der unnötigen Paradeausbildung. In diesem Sinne ist er in allen Stellungen tätig gewesen. Die Türkei hat mit seinem Tode einen ihrer besten und aufrichtigsten Freunde verloren, der ihr außerordentlich wichtige und große Dienste geleistet hat. Die deutsche Armee beklagt den Verlust eines ihrer tüchtigsten und bedeutendsten Offiziere, der sich in Krieg und Frieden bewährt hat und der mit Recht als einer der einflussreichsten Erzieher des deutschen Heeres gilt.

Das Weisheits-Telegramm des Kaisers. Bei der Kätin des Dalingtonpaares ist osiern, wie wir hören, solches Telegramm des Kaisers eingetroffen:

Die Nachricht von Seingange Ihres Gemahls hat mich tief bewegt. Ich betrachte mit der Armee in ihm einen Offizier von umfassenden Gaben, einen General, dessen außerordentliches Wirken im Kriege und Frieden doch bildlich bleiben wird. Trotz seines Alters hat er es sich nicht nehmen lassen, seine besonderen Erfahrungen und Fähigkeiten auf dem eiferntesten Kriegsschauplatz zu betätigen. Das Vertrauen S. M. des Sultans und das Weine in gleicher Weise rechtfertigend, mitten aus vollster Tätigkeit ist er abgerufen! Ich werde seiner stets mit Dank und uneingeschränkter Anerkennung gedenken. Möchte Gott Ihnen mit seinem Troste beistehen. Wilhelm R.

„Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!“
 Mit neunzehn Jahren ohn' Erbarmen,
 Mit dich der Tod aus Elternarmen,
 Als liebender Geschwisterbruder,
 O, wär's ein Traum, o, wär's nicht wahr,
 Doch als Held bist du gefallen.
 Nun ruhe sanft in kühler Erde,
 Du lieber Bruder, teurer Sohn,
 Für die vielen Kampfschwermerten
 Empfängst du nun des Himmelslohn.
 Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. April
 1916 bei einem Sturmangriff unser lieber, unver-
 gesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,
 der **Wundsticker**
Johann Wahl
 Infanterie-Regt. 117, 6. Komp.
 im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren.
 Wir empfinden seine liebe Seele dem hl. Messopfer
 der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.
 Die tieftrauernden Eltern, Geschwister u. Anverw.
Dietskirchen, Dietrich, Geisenheim u. Bad Orb,
 den 26. April 1916.
 Das Seelenamt für d. teuren Verstordenen findet am
 5. Mai in der Pfarrkirche zu Dietskirchen statt.

„Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!“
 Mit zwölfdreizehn Jahren ohn' Erbarmen,
 Mit dich der Tod aus delner treuen
 Schwesternhaar,
 O, wär's ein Traum, o, wär's nicht wahr,
 Doch als Held bist du gefallen.
 Ruhe sanft in kühler fremder Erde,
 Liebster treuester Bruder,
 Für des harten Kampfs Beschwerden,
 Schenkt Dir Gott des Himmelslohn.
 Den Heldentod fürs Vaterland starb in Folge
 schwerer Verwundung unser letzter innigstgeliebter
 treuester Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der
Landsturmmann
Peter Gerg I.
 im Füsilier-Regiment 80.
 Um ein frommes Gebet für den Gefallenen bittet
Familie Schönberger.
Dahlen, den 22. April 1916.

Danksagung.
 Für die Beweise inniger Teilnahme anlässlich
 des Hinscheidens unseres lieben, nun in Gott ruhenden
 Vaters, Herrn
Johann Peter Schön
 sprechen wir Allen, insbesondere auch den Beamten
 und Arbeitern der Betriebswerkstätte unsern herzlichsten
 Dank aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Limburg, Offheim, Frankfurt a. M., Hamm,
Wesel, BfL u. westl. Kriegsschauplatz,
 den 25. April 1916.

Danksagung.
 Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teil-
 nahme anlässlich des Todes unseres lieben, unver-
 gesslichen Sohnes und Bruders
Adolf Jung
 sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.
 Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer
 Baldus für seine tröstliche Grabrede.
Allertshen, den 24. April 1916.
Wilh. Jung u. Familie.

Am 1. Mai beginnt wieder einer meiner sechswöchigen
Zuschneidekurse,
 an welchem noch einige Damen teilnehmen können. Meine
 Zuschneideweise erstreckt sich auf alle Klusen, Kleider,
 Kostüme, Mäntel, Mäntelchen und Knabenkleider.
 Außerdem ist dieselbe jeder Mode anzupassen und zur
 Meisterprüfung berechtigt.
 Dochtungswoll 2438
Srau Joh. Rindstüker Ww., Limburg,
 Stefanshügel 3.

Milchzentrifugen
 langjährige Garantie, billigste Preise. Teilzahlung gestattet.
 Gebr. Maschinen von M. 85.— an
 empfiehlt 2680
Borowski, Coblenz, Görresstraße 7
 Gedöffnet von 2 Uhr an u. Sonntag.

„Diabolo“-Centrifugen
 von 65 und 120 Liter Leistung 1886
 wieder eingetroffen.
Glaser & Schmidt, Limburg.

**Maurer, Handlanger
 und Bimmerer**
 für dauernde Arbeit sofort gesucht. 1728
W. Tillmann & Co.,
 Baugeschäft, Heddinghausen.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden in Folge eines
 Schlaganfalles, gestärkt mit den Trostmitteln unserer Kirche, meine
 innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante, Frau
Clara Rosbach
 geb. Wolff
 im 57. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Peter Rosbach.
Hof Unterglabach, den 24. April 1916.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags
 8 Uhr in Villmar, die feierlichen Exequien am nämlichen Tage morgens um
 7 1/2 Uhr statt.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, welche uns
 aus Anlaß des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden lieben,
 unvergesslichen Bruders, Schwagers, Onkels und Veters, des
 hochw. Herrn
Professors Leopold Reuss
 Domkapitular und Geistl. Rat
 zu Teil geworden sind, unsern
 verbindlichsten Dank.
Limburg, den 25. April 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Gymnasium u. Realprogymnasium
 zu Limburg a. d. Lahn.**
 Die Aufnahmeprüfung findet Samstag, den 29. April
 1916 von 8 Uhr vormittags an, statt. Anmeldungen
 neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete an allen Wochen-
 tagen von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums
 entgegen.
 Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- und
 Impfschein, sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten
 Schule. 2308
Limburg, den 14. April 1916.
 Der Direktor,
J. B. Michel, Professor.

Landwirtschaftsschule Weilburg.
 Beginn des Sommerhalbjahres und Aufnahme neu ein-
 tretender Schüler am 28. April, morg. 9 Uhr. Anmel-
 dungen u. Auskunft erteilt Direktor Dr. Heimkamp. 1837

Waschapparat „So Wasch“
 gesetzlich geschützt
 wäscht ohne Reiben, ohne Bürsten, ohne vorh. Einseifen
 in 5 Minuten einen Kübel schmutziger Wäsche in nur heiß
 Wasser und gewöhnlicher Waschseife tadelloser sauber. 1603
 Preis Mk. 7.50.
E. F. Richter, Frankfurt a. M.,
 Gartenstrasse 34.
 Verkauf in Limburg: Andreas Diener, Neumarkt.

Gew. Stockfisch! Täglicher Versand!
 Rezepte gratis!
Albert Kauth, Bad Ems, Telefon Nr. 29. 1699

Maurer u. Hilfsarbeiter
 bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden 2654
Baugeschäft Pilgram,
 Pulverfabrik.
 Troisdorf bei Bauhütten Thurn.

Kriegsgefangenenlager Limburg
 ist ständiger Käufer von 2559
Schlachtvieh.
 Angebote sind an das Kriegsgefangenenlager Limburg
 zu richten.

Neuester eiserner Wende-
 pfug. Garantie für tadel-
 lose Leistung für jedes Stück,
 oder Ersatzhaare. 1858
Prüfung auf Probe.
Jakob Röder, Rüsselsheim.

verkalkungs- u.
 jodhaltig
Arterien Gicht
 mit Lithonolvin. Beständige
 nach Patentverfahren. Acet. exprobr.
 Prop. u. Zeug. durch **Luchow's**
 Institut, Berlin, Königsplatz-Str. 60.

Cigaretten
 zu Original-Fabrik-Preisen.
 100 St. 1 1/2 Pfg. 0,95 M.
 100 " 2 " 1,35 "
 100 " 2 1/2 " 1,45 "
 100 " 3 1/2 " 2,50 "
 100 " 5 " 3,00 "
 bis 3,50.
 Rheinische Cigaretten-
 Manufaktur 2018
F. F. Vetter, Köln-Deutz,
 Neuhöfnerstr. 2a.

**Größere Landwirtschaft
 od. mittleres Hofgut**
 zu pachten evtl. zu kaufen
 gesucht. Angebote mit An-
 gabe der Rutenzahl unter
A. B. 2545 an die Exp.

Rheumatis
 Gicht-Ischias-Nerven?
 Leidende können durch unser
 Naturprodukt **Dibinal** von
 ihren Qualen und Schmerzen
 befreit werden. Auskunft
 kostenlos. 1819
Dahr. Dibinal-Werke,
 München D 116.

Oselti
 Himbeer-Citronen-Wald-
 molster-Spezial (milchsaure-
 haltig) 1888

Amtliche Anzeigen.
Müllabfuhrgebühren für 1916.
 Die Höhe der als Müllabfuhrgebühr von der staat-
 lich veranlagten Gebäudesteuer zu erhebenden Prozente ist
 durch Gemeindefestsetzung auf 10 vom Hundert festgelegt
 worden. § 2 des Orts-Ges. v. 24. 09 betr. die Abfuhr
 des Hausmülls und Straßenechtrichs und die Erhebung
 einer Müllabfuhrgebühr.
Limburg, den 22. April 1916.
 Der Magistrat.

Die Gebühre für die Veranlagung der im hiesigen
 Gemeindegebiet wohnenden physischen Personen zu der Müll-
 abfuhrgebühr für 1916 liegt in der Zeit vom 26. April
 bis 9. Mai d. J. zur Einsicht der Gebührenpflichtigen aus.
 Die vierwöchentliche Einspruchsfrist gegen die Veran-
 lagung beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf der Aus-
 legungsfrist
Limburg, den 22. April 1916.
 Der Magistrat.

Die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen
 von nicht mehr als 900 M. ist erfolgt. Die festgesetzte
 Gemeindesteuereiste liegt gem. § 80 des Einkommensteuer-
 gesetzes (i. d. F. der Bekanntmachung v. 19. Juni 1906) vom
 26. April bis einschl. 9. Mai d. J. auf unserem Steuer-
 büro (Zimmer Nr. 6 des Rathhauses) zur Einsicht offen.
 Gegen die erfolgte Veranlagung steht den Steuer-
 pflichtigen, binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach
 Ablauf der Auslegungsfrist der Einspruch an die Veran-
 lagungskommission zu.
Limburg (Lahn), den 22. April 1916.
 Der Magistrat.

Naturwein-Versteigerung
 Dienstag, den 9. Mai 1916, mittags 12 1/2 Uhr.
 läßt die Unterzeichnete im Saale des „Arnsteiner Hofes“
in Lorch a. Rhein
 20 2 Stück 1915er, 1/2 Stück 1912er Weißwein und
 1 Dhm 1915er Rotwein, Gewächse des gräflich. Weingutes
 öffentlich versteigern.
 Bessere und beste Lagen von Lorch.
 Probetage: Mittwoch, den 12. April, Dienstag, 2. Mai
 und Mittwoch, 3. Mai.
 Gräflich v. Walderdorffsche Gutsverwaltung.

Naturwein-Versteigerung
 zu Lorch im Rheingau.
 Dienstag, den 9. Mai 1916, vormittags 11 1/2
 Uhr, im „Arnsteiner Hof“ in Lorch im Rheingau ver-
 steigert der Unterzeichnete
 5 Stück und 9 Halbtück 1912er Lorch
 5 " " 8 " 1915er Naturwein
 Probetage im „Wingerhaus“ am 2. und 3. Mai
 sowie am Tage der Versteigerung vor und während derselben.
Der Vorstand
des Lorchener Weingärtner-Vereins
 G. G. m. u. S.

Rindertwagen
 in großer Auswahl. 1860
Gebrüder Reuß,
 Limburg.

Metallbetten an Private.
 Katalog frei.
 Holzrahmenmatratz., Kinderbett.
 1885 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Saatkartoffeln
 ausverkauft.
 Burggut Waldmannshausen.
 Post Dorchheim.

3 Milchzotten,
 55 Liter, mit 10 Liter, fast
 neu, für nur 10 Mark ver-
 käuflich. 1892
Hofhaus Langendernbach.

Schlachtpferde
 zahle ich bis 700 Mark.
**Hugo Keßler, Verden-
 Rehrer, Wiesbaden.**
 1824 Telefon 2612.

82 Eichen-Böhlen verschiede-
 bene Stärke,
 87 Buchen-Böhlen verschiede-
 bene Stärke,
 120 Eichen-Böhlen-Speichen, Joh.
 H. Schultz, Adressenverlag, Cöln
 316. 1834
 für
Schlachtpferde
 zahle ich bis 700 Mark.
**Hugo Keßler, Verden-
 Rehrer, Wiesbaden.**
 1824 Telefon 2612.

zum Verkauf bei 2507
Anton Stein Ater,
 Gastwirtschaft
 zum Deutschen Kaiser,
 Derschbach (Westertal).

Suche für meine Lebt-
 weiler herrlich 2 Jahre in
 dem Schneiderhandwerk
 geleut hat, zu seiner weiteren
 Ausbildung einen tüchtigen
 Meister. 2506
Damian Adam,
 Tachdedermeister, Gamburg.

Ein zuverlässiges
Dienstmädchen
 und ein junges
Mädchen
 zu zwei Kindern gesucht von
 Offiziersmutter ab od. später.
 Näh. Exped. 2464

Altes, einfaches 2467
Mädchen
 sofort gesucht.
 Zu erfragen Exped

Ein gebrauchter Pferd
 und eine Gaslampe zu ver-
 kaufen. 2468
Werner-Sengerstr. 5 11

Wald u. Feldjagd.
 800 Morgen, 2 Jahre Pachtzeit,
 Preis 810 M. Wild: Rebh,
 Hasen, Hühner. Nähe Wehr-
 burg sog. zu übertr. Off. unt.
 X. 2565 a. d. Exped.

In Elz
 möbl. Zimmer mit oder
 ohne Kost zu mieten gesucht.
 Angeb. unt. X. 2556 an
 die Exped. d. *1 erbeten.

4-Zimmerwohnung
 per sofort u. der später zu ver-
 mieten. Näheres 2558
Dohlsheimerstraße 20.

Besseres
 möbliertes Zimmer
 zu mieten gesucht. Off. unt.
 Nr. 2559 an die Exp.

Die Bilder von Herrn Konrad
 Grim innegehabte
**Instrumenten-
 handlung**
 bestehend aus grohem
 Laden (3 Schaufenster) am
 fassenden Zimmer, grohem
 Lagerraum, Ede Eisenbahn-
 und Wallstraße, auch zu jedem
 anderen Geschäft geeignet, per
 sofort oder später zu vermieten.
 Näheres durch Herrn Fendler,
 Eisenbahnstraße 3 2870